

Schweizermeisterschaft findet statt

Hölzle Das Organisationskomitee für die Schweizermeisterschaft im Hölzle hat beschlossen, die Veranstaltung zum 10-Jahrjubiläum am **11. September** durchzuführen. Aufgrund der Einschätzung der Mitglieder des Komitees kann davon ausgegangen werden, dass die Meisterschaft unter Einhaltung der behördlichen Schutzmassnahmen im Restaurant Adler in Kappel am Albis durchgeführt werden kann. Der Anlass im Adler hat auch über die Grenzen hinaus Bedeutung erlangt: So finden regelmässig Kontakte zu einem Club in Manila statt. (cb)

Kirchgemeindeversammlung

Steinhausen An der katholischen Kirchgemeindeversammlung vom letzten Montag genehmigten die 38 anwesenden Stimmberechtigten die Rechnung 2020 einstimmig. Bei einem Gesamtertrag von rund 5,3 Millionen Franken und einem Gesamtaufwand von zirka 3,6 Millionen schliesst diese mit einem Ertragsüberschuss von 1,7 Millionen Franken. (cb)

Indigene klagen Zuger Firma an

Zug Drei Indigene aus Russland und Vertreter der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hinterliessen am Mittwoch eine übergrösse Postkarte bei der Firma Metal Trade Overseas SA in Zug, der Schweizer Tochterfirma des russischen Rohstoffkonzerns Nor Nickel. Dieser verursachte laut Medienmitteilung der GfbV vor einem Jahr eine der grössten Umweltkatastrophen in der Arktis, die eine akute Lebensmittelknappheit unter der lokalen indigenen Bevölkerung ausgelöst hat. Mit der Aktion fordert die Delegation von der Firma Metal Trade Overseas SA, Einfluss auf ihren Mutterkonzern in Russland zu nehmen, damit dieser Indigenenrechte respektiert und die Umwelt schützt. Metal Trade Overseas habe jedoch den Dialog verweigert, heisst es in der Mitteilung. (cb)

Gratulation

80. Geburtstag

Am Samstag, 5. Juni, kann Altgemeindevizepräsident Jürg Dübendorfer, genannt «Dübi», aus Baar bei bester Gesundheit im Kreise seiner Lieben den 80. Geburtstag feiern. Jürg Dübendorfer wurde im Jahr 1986 in den Gemeinderat gewählt, wo er das Amt des Finanzchefs und des Vizepräsidenten innehatte. Von 2003 bis 2006 war er als Gemeindevizepräsident tätig und gestaltete die Entwicklung von Baar prägend mit.

Volk und Rat von alt fry Baar gratulieren dem Jubilar recht herzlich zu seinem Geburtstag, verbunden mit den besten Glückwünschen für die Zukunft. (haz)

Neu entstehen vier Höchhäuser

Die Bauherren orientieren über die Gewinner der Konzept-Studie. Das Grün der Anlage bleibt bestehen.

Marco Morosoli

In den 1960er-Jahren mit Fertigelementen hochgezogen, hatten die sogenannten Scheibenhäuser in Baar-Inwil damals bei vielen Zugern einen schlechten Ruf. Mächtige Gebäude wie diese waren zudem im Kanton Zug noch selten. Diese Sichtweise ist heute Makulatur. Zusammenrücken ist angesagt. Die Bewohner in den vier Scheibenhäusern in Inwil praktizieren die Wohnform der Zukunft schon. Bald sollen sie dies in Bauten tun können, die technisch dem heutigen Standard genügen. Seit Dienstag, 1. Juni, ist klar, für welches Konzept für den Ersatzneubau der rund 60 Jahre alten Häuser im Herzen von Inwil sich die Bauherrschaft entschieden hat.

Die zehn Jurymitglieder unter dem Vorsitz des Basler Architektur-Professors Meinrad Moser entschieden sich für ein Konzept des Studios Märkli und Christophe Girot Landschaftsarchitektur. Wie später noch zu hören war, habe die Jury den Entscheid einstimmig gefällt. Das Siegerkonzept sieht anstelle der vier Scheibenhochhäuser vier Höchhäuser vor. Indem alle Parkplätze im neuen Projekt in einer Tiefgarage platziert werden würden, gewinne, so Moser, auch die Umgebung dazu. Wer auf www.areal-rigistrasse.ch den Blick von oben auf das Siegerprojekt wirft, stellt fest: Die vier Höchhäuser sind auf dem Gelände so drapiert, dass es den Eindruck macht, als stünden sie auf einer Insel.

Moser erwähnte den Grüngürtel wiederholt während seiner Äusserungen zur Entscheidungsfindung. Dieser Freiraum



Die Scheibenhäuser entstanden in den 1960-er Jahren.

Bild: Maria Schmid (Inwil, 6. Oktober 2020)

sei heute sehr, sehr wichtig. Dies auch unter dem Gesichtspunkt, dass heute die Wohnung mehr als nur Schlafstatt sei. Meinrad Moser lobte die auserwählten Projektoren und sagte: «Sie schaffen es mit einem minimalen Grundriss, das Maximale herauszuholen.» Derweil betonte der Vertreter der BVK-Personalfürsorgestiftung Stefan Schädle, dass es heute beim Bauen auch darum gehe, dieses möglichst ressourcenschonend zu tun.

Die Ausnützungsziffern unterscheiden sich minim

Obwohl sich die sechs eingereichten Projektstudien in vielen Dingen unterscheiden, schätzt der Architekturprofes-

sor Meinrad Moser, dass sich alle Modelle in Sachen Ausnützungsziffer höchstens um zehn Prozent plus oder minus unterscheiden. Christof Graf, Vertreter der V-Zug Pensionskasse, räumte auf Nachfrage einer der Anwesenden ein, dass es nicht angedacht sei, um die Siedlung einen Zaun zu bauen.

Eine Eigenheit der heutigen Häuser – sie stehen faktisch auf Stelzen – soll auch die neuen Gebäude auszeichnen. Meinrad Moser sieht dort die Möglichkeit eines Treffpunktes der Hausbewohner. In den vier Stelzenhäusern in Inwil wohnen aktuell in 216 Wohnungen rund 600 Bewohner. In der zukünftigen Anlage sind 316 Wohnungen einge-

plant. Wie Christof Graf von der V-Zug Pensionskasse sagte, sind die Grundrisse variabel. Will heissen: Es gibt kleinere und grössere Wohnungen mit der gleichen Anzahl Zimmer. Ein Punkt, der im Kanton Zug bei Wohnbauprojekten immer wieder zur Sprache kommt: Wie sieht es mit den preisgünstigen Wohnungen aus? Aktuell sind diese Kriterien erfüllt. Viele der heutigen Bewohner der vier Scheibenhäuser äussern sich auch dahingehend, dass sie gerne bleiben möchten. Graf wie auch Schädle bekannten sich an der Informationsveranstaltung wiederholt dazu, dass preisgünstiger Wohnungsbau zum Projekt gehöre.

Diesbezüglich ist beim Baarer Gemeinderat auch schon eine Interpellation eingereicht worden. Was die beiden Bauherrenvertreter nicht sagen: Wie viele Wohnungen diesem Label entsprechen sollen. Zwei der vier in Inwil geplanten Höchhäuser sollen 53 Meter hoch sein. Zum Vergleich: Das Uptown neben der Bossard-Arena ist 63 Meter hoch. Die anderen beiden Gebäude dürften ein oder zwei Stockwerke weniger in die Höhe ragen. So oder so erfüllen alle Gebäude die schweizerische Definition von Hochhaus. Die Grenze ist dort mit 30 Metern Höhe definiert. Was über dieses Mass hinausgeht, ist ein Hochhaus.

Umsetzung innerhalb von zehn Jahren

Läuft alles wie geplant, dann könnte die Bauherrschaft bis Ende 2023 den notwendigen Bebauungsplan in den Händen haben. Die Umsetzung des Projekts soll in Etappen erfolgen. Das Haus, welches auf diesem Baufeld als erstes erstellt worden ist, wird als erstes auch wieder rückgebaut. Der Fahrplan der beiden Bauherren sieht vor, 2025 mit dem Bau des ersten Hauses zu beginnen. Die Bauarbeiten für die ganze Liegenschaft dürften rund zehn Jahre dauern. Die von den beiden Personalfürsorge-Organisationen verantwortete Umsetzung beginnt wohl Mitte 2024 mit dem von ihr als «Einmietung» bezeichneten Vorgang. Ohne Kündigungen ist dies nicht zu schaffen, wenn auch viele Parteien sich geäussert haben, ihren Lebensmittelpunkt weiterhin in Baar-Inwil aufrecht erhalten zu wollen.

Das Openair Uferlos eröffnet die Sommersaison

Die 7. Ausgabe lockte trotz Corona-Auflagen viele Besucher an den Seeplatz Oberägeri. Zwei junge Bands spielten auf.

Musik, gute Verpflegung und Geselligkeit bei schönem Sonnenschein sind die Zutaten für ein Openair, das zur Tradition geworden ist. Was die Sonne angeht, machte sie sich dieses Jahr ziemlich rar, dafür gab es ab und zu einige Regentropfen. Das tat der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch, zumal sich die vorwiegend jungen Musiker von den nicht eben sommerlichen Temperaturen unbeeindruckt zeigten und so richtig loslegten.

Den Auftakt machte die Formation namens «Error 404 Band not found». Der Name ist eine etwas ironische Anspielung auf die berühmte Seite «page not found» im Internet. Denn die geballte Ladung aus Funk und Hip-Hop, durchsetzt mit spitzzüngigem Rap, lässt sich musikalisch nicht so leicht einordnen.

Ein multikulturelles Open Air

Auch die fünf jungen Zuger Musiker von «A.K.A. unknown» machen allein schon mit ihrem Namen deutlich,



Die Openair-Stimmung war trotz des schlechten Wetters wunderbar.

Bild: Jan Pegoraro (Oberägeri, 2. Juni 2021)

dass sie auf ihrem Weg durch ungewohnte Klangwelten bereit sind für Unerwartetes.

«Wichtig ist es, lokal verankerte Bands zu finden, die einen Bezug zur internationalen Kultur haben, und die dank der Zuwanderung auch im Ägerital angekommen sind», sagt Hans Pe-

ter Müller von der Fachgruppe Kultur. Er ist gleichzeitig Mitglied «des harten Kerns von El Toro», wie er es nennt. El Toro ist ein Verein, der an Anlässen wie diesem für die Verpflegung sorgt und sich dabei auf verschiedene freiwillige Helfer und Helferinnen stützen kann.

Neben einheimischen Grillwürsten aus dem Muotathal gab es auch mexikanisch angehauchte Spezialitäten, die den internationalen Bezug kulinarisch andeuteten.

Cornelia Mayinger, die seit 14 Jahren in der Fachgruppe Kultur tätig ist, lobte die gute Zusammenarbeit mit El Toro. Dieses Jahr war es für die Organisatoren wegen der Unsicherheit, ob der Anlass überhaupt stattfinden konnte, eine schwierige Situation. Umso erleichterter war sie, dass es klappte und sich die Tischreihen mehr und mehr füllten. Der Name «Uferlos» stehe für ein vielfältiges musikalisches Angebot, das auch zunehmend mehr Besucher von auswärts anlocke, so ihre Beobachtung. Ein Beispiel war eine Besucherin aus Mellingen, die ihren Namen nicht nennen wollte. Sie wurde von einer ortsansässigen Freundin eingeladen, die sie zur Teilnahme motivieren konnte.

Angesichts der unsicheren Witterung, wie sie im Frühsommer öfters vorkommt, wurde

dem Regenschutz im Verlaufe der Zeit immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Zwei wichtige Sommeranlässe

Für den Aufbau der Infrastruktur ist jeweils die Gemeinde verantwortlich. Zusätzlich zur Festwirtschaft befindet sich mit dem Seebeizli in der Studenhütte seit kurzem ein weiterer Gastrobetrieb vor Ort. «Zwischen dem Wirt und uns besteht ein gutes Einvernehmen, und wir kommen uns gegenseitig nicht in die Quere», sagt dazu Cornelia Mayinger.

Als nächster Anlass auf dem Festplatz am See findet am Sonntag, 13. Juni, von 11 bis 16 Uhr, die «Sommermusik am See» statt. Seit zehn Jahren stellt die national bekannte Formation «Neue Volksmusik» ihre musikalische Vielfalt im Freien unter Beweis, vorausgesetzt das Wetter spielt mit. Wenn nicht, wird im Foyer der Dreifachhalle Hofmatt musiziert.

Hansruedi Hürlimann